

Kunst als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Privatem und Gesellschaft

Lost in Work – eine Bild-Ton-Installation der Fotokünstlerin Iris Wolf in der U-Bahn-Station „Stadtgarten“ in Dortmund

In Deutschland sind so wenig Menschen arbeitslos wie seit 26 Jahren nicht mehr. Doch viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind im Niedriglohnsektor tätig. Ungefähr jeder dritte Beschäftigte übt laut DGB eine sogenannte prekäre Tätigkeit aus. Die gesellschaftlichen Folgen: unsichere Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen, eine Einkommenspolarisierung und wenig Chancen auf Teilhabe. Wie wirken sich diese gesellschaftlichen Bedingungen auf die Arbeitenden und Arbeitsuchenden aus?

Mit einer Installation in der Empfangshalle der U-Bahnstation Stadtgarten – zu sehen am 3. Februar 2018 von 12 bis 17 Uhr – konfrontiert die Fotokünstlerin Iris Wolf Passanten mit dieser Fragestellung. Sie betritt mit ihrer Arbeit Neuland: Es ist das erste Mal, dass Iris Wolf Ton, Bild und Schrift kombiniert: Großformatige Schwarz-Weiß-Fotografien, montiert in die Fensterfronten des Pavillons, zeigen eindrucksvolle Porträts. Im Innern der Station sehen die Betrachter Fotografien dieser Menschen in verschiedenen Situationen und Umgebungen. Eine Toninstallation läuft in Endlosschleife. Zitat-Tafeln fokussieren auf wesentliche Aussagen der Porträtierten, die sie während ihrer Gespräche mit der Künstlerin getätigt haben. Wer genau hinschaut und zuhört, erfährt etwas über die Menschen – über ihren Alltag, ihre Einstellung zum Leben, ihre Wünsche und ihre Träume. Iris Wolf: „Das Projekt ist ein Experiment, ich bin gespannt, wie die Passanten reagieren und welche Diskussionen sich entwickeln werden.“

Die Dortmunder Fotokünstlerin Iris Wolf öffnet mit ihrem Projekt „Lost in Work“ den Blick auf Menschen einer Gesellschaftsschicht, die früher als „Arbeiterklasse“ bezeichnet wurde. Eine solch eindeutige Identität ist den sechs Protagonisten der Installation jedoch kaum zuzuweisen, sie zeichnen sich vielmehr durch eine Vielfalt von Tätigkeiten und Berufen, Haltungen und Lebensweisen aus. Im künstlerischen Prozess findet Iris Wolf einen Weg, diese Vielfalt in einer Installation zu vereinen. Dafür hat sie zunächst Interviews durchgeführt. Als Leitfaden für die Interviews diente ein Fragebogen, den sie gemeinsam mit dem Soziologen Ingo Sinne von der Friedrich-Schiller-Universität Jena entwickelt hat. Während des Gesprächs mit den Interview-Partnern fertigte die Fotografin eine Porträtaufnahme ihres Gegenübers an. Iris Wolf: „Dieses Schwarz-Weiß-Bild ist sozusagen der Blick, der mir gewidmet ist.“ In einer zweiten Projektphase entwickelte Iris Wolf intuitiv anhand der

Interviewaufzeichnungen weitere Motiveideen, die sie gemeinsam mit den Protagonisten besprochen und schließlich im Rahmen eines weiteren Shootings umgesetzt hat. „Dieser Bildentstehungsprozess ist vom Wunsch nach Reduktion auf das Wesentliche geleitet“, erklärt die Künstlerin. Das fokussierte Hinhören und die intensive Auseinandersetzung mit ihrem Gegenüber schließt auch das Weglassen von vielen anderen Bildideen mit ein. In einem letzten Schritt führt Iris Wolf die entstandenen Bilder am 3. Februar 2018 mit einer Toncollage sowie den Zitat-Tafeln zu einer Installation zusammen.

Passanten und Interessierte sind am 3. Februar 2018 von 12 bis 17 Uhr herzlich eingeladen, in der U-Bahn-Station Stadtgarten in Dortmund innezuhalten, zu schauen und zuzuhören. Die Station, an der sonst Menschen aneinander vorbeihasten, kann so zu einem Ort der Begegnung und des Nachdenkens werden. Iris Wolf: „Empirische Untersuchungen sind in der Regel für Außenstehende schwer zu erfassen, sie sind von Wissenschaftlern für ein Publikum mit Fachwissen geschrieben. Meine Arbeit möchte Methoden der Forschung aufgreifen und diese mit künstlerischen Mitteln in Bezug zur Gesellschaft setzen.“

Den ersten Anstoß für „Lost in Work“ gab der Künstlerin übrigens das Buch „Rückkehr nach Reims“ von Didier Eribon. Darin beschreibt der Autor auf verschiedenen Ebenen die Situation der Arbeiterklasse in Frankreich. Iris Wolf: „Die soziologische und autobiografische Sicht des Autors sind so gekonnt miteinander verwoben, dass ein sehr komplexes Bild entsteht.“ Auch hierzulande habe sich die Arbeiterschaft verändert und bedürfe einer komplexeren Betrachtungsweise als sie der Alltag biete.

Das Projekt Lost in Work wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und vom european centre for creative economy (ecce) unterstützt.

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mit Unterstützung von



Über Iris Wolf

Iris Wolf arbeitet als freie Fotografin und hat in Dortmund Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie studiert. Seit Beginn ihrer künstlerischen Auseinandersetzung beschäftigt sich Iris Wolf mit Themen, die gesellschaftspolitisch relevant sind. „Wunschbox“ aus dem Jahr 2008 ist eine fotografische Annäherung an den Dortmunder Straßenstrich. Mit „Ich bin Zwei“ hat Iris Wolf 2010 das Selbstverständnis von jungen Teenagemütter untersucht und dargestellt. „Zu Hause“ (2017) entstand nach einer Reise durch Deutschland und stellt Flüchtlingshelferinnen und -helfer sowie deren Motivationen und Gefühle vor. Mit dem Medium der „Installation im öffentlichen Raum“ betritt Iris Wolf ein weiteres Experimentierfeld in ihrem künstlerischen Schaffen.

Pressekontakt

Iris Wolf
Leukeweg 6
44309 Dortmund

Telefon: 0172.762 750 9
Mail: info@iriswolf-fotografie.de
www.iriswolf-fotografie.de